

Brot für alle
Postfach 3270, 3001 Bern
+41 (0)31 380 65 65, www.brotfueralle.ch



Fastenopfer
Postfach 2856, 6002 Luzern
+41 (0)41 227 59 59, www.fastenopfer.ch

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER

Nahrung, Wasser, ein Zuhause?

Einheit für die Mittelstufe

Ökumenische Kampagne 2016: Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken

Werkheft Katechese 2016, Brot für alle/Fastenopfer, Bern/Luzern 2016, Seite 8-10

Material:

- Tuch
- Weltkarte
- Zettel, Schreibzeug
- Arbeitsblatt mit den Buchstaben des Alphabets
- Porträt M2/Kinderzeitschrift tut
- Hölzerne Rechteckstücke, beschriftet
- Biblische Erzählung M3
- Zugeschnittene spitze Dreiecke, Schreibzeug, Holzspiesse, Leim, Nylondraht oder Lederband
- Klarlack, Sammelsäcklein/ökumenische Sammelbox
- Quartettspiele «Mahlzeit» und «Blanko»-Quartette

Nahrung, Wasser, ein Zuhause?

Einleitung

Der Baustein geht von den alltäglichen Bedürfnissen der Kinder aus. Neben den Grundbedürfnissen sind wohl bei den meisten Schweizer Kindern auch die Sicherheitsbedürfnisse, die sozialen Bedürfnisse und grossenteils auch die Selbstverwirklichungsbedürfnisse gedeckt. (Die Begriffe sind von der Maslowschen Bedürfnispyramide entlehnt.) Im Gegensatz dazu zeigt das Interview mit der 13-jährigen Azéta Ouédraogo aus Burkina Faso, dass für sie und ihre Familie die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wasser und ein Zuhause nur unter widrigen Umständen zugänglich sind. Die grundlegende Bedeutung der menschlichen Grundbedürfnisse wird anhand eines Turmes veranschaulicht. Die biblische Erzählung des Turms von Babel verortet den Baustein in das christliche Umfeld. Den kreativen Aspekt des Bausteins

nimmt das Basteln einer Gerechtigkeitsklassenkette aus Papierperlen auf. Ketten aus Papierperlen lassen sich denn auch für eine Sammelaktion zugunsten von *Fastenopfer* und *Brot für alle* herstellen.

Die unterschiedlichen Lebensbedingungen in verschiedenen Ländern und die Frage nach der damit verbundenen Ungerechtigkeit können auch mit dem neuen Quartettspiel «Mahlzeit» thematisiert werden.

Hintergrundinformationen zum Kampagnenthema siehe Seite 4.

Die vorgeschlagenen Elemente sind eine Vielfalt von Ideen. Wir überlassen es Ihnen, jene Auswahl zu treffen, die Ihnen und Ihrer Klasse entspricht.

Ziele

- Die Kinder kennen die menschlichen Grundbedürfnisse.
- Sie sind sich der Unterschiede der Bedürfnisse durchschnittlicher Schweizer Kinder und jener von benachteiligten Kindern in Burkina Faso bewusst.
- Sie setzen sich mit der biblischen Erzählung des Turms von Babel auseinander.
- Sie machen sich Gedanken zum Thema Gerechtigkeit.
- Sie engagieren sich für eine Aktion zugunsten der Werke.

Inhalte / Methodische Formen

Raum vorbereiten

«Mitte» mit Brot, einer Schale mit Goldhirse, einem Krug Wasser und einem Symbol für das Zuhause (beispielsweise ein flauschiges Kissen) gestalten. Weltkarte ist aufgehängt.

Material: Tuch, Weltkarte, diverses Material

Einstieg

Vor der Begrüssung Zettel verteilen und die Kinder einladen, darauf ein Stichwort zu notieren, das aussagt, was ihnen an ihrem Zuhause am wichtigsten ist. Die Zettel einsammeln und unkommentiert zur «Mitte» legen.

Material: Zettel, Schreibzeug

Das ABC der Bedürfnisse

Ein Blatt mit den Buchstaben des Alphabets verteilen. In Kleingruppen notieren die Kinder zu jedem Buchstaben, was ihnen für das tägliche Leben wichtig ist. Darauf hinweisen, dass auch die lebensnotwendigen Bedürfnisse wie

Essen, Trinken, ein Zuhause und weitere Bedürfnisse wie Ausbildung, Sicherheit, Wärme, Elektrizität und Freundschaft dazugehören. Anschliessend suchen die Kinder, wiederum gruppenweise, ihre drei wichtigsten Bedürfnisse heraus und bezeichnen sie. Die Kinder geben ihre Resultate bekannt. Sie werden an der Wandtafel festgehalten.

Material: Arbeitsblatt mit den Buchstaben des Alphabets, Schreibzeug

Schweiz – Burkina Faso

Auf der Weltkarte die Schweiz und Burkina Faso bezeichnen. Burkina Faso ist 6,5-mal grösser als die Schweiz und hat doppelt so viele Einwohnerinnen und Einwohner. Die Hauptstadt heisst Ouagadougou.

Interview aus Burkina Faso

Azéta Ouédraogo und ihre Familie wurden in Burkina Faso einer Goldmine wegen umgesiedelt. Azéta berichtet über ihre Lebensumstände. Interview vortragen.

Impulsfrage: «Ist es gerecht, was Azéta passiert ist?» Im Gespräch die Gedanken zur Lebenssituation von Azéta austauschen. Die Gemeinsamkeiten von Azéta und der eigenen Situation besprechen.

Material: Porträt M2/Kinderzeitschrift tut

Turm der menschlichen Bedürfnisse

Dazu dienen hölzerne Rechteckstücke, 10 cm lang. (Die Rechteckstücke lassen sich aus ein Meter langen Rechteckleisten, 9x23 mm, Fichte/Tanne/Kiefer zuschneiden. In Do-it-Geschäften erhältlich. Auch «Kapla»-Hölzchen sind geeignet.) Die Rechteckstücke werden im Voraus mit wasserfestem Filzstift einzeln beschriftet: Nahrung, Wasser, Zuhause, Ausbildung, Wärme, Sicherheit, Schutz, Geborgenheit, Freundschaft, Gemeinschaft, Elektrizität, Telefon, Computer, Musik, Spiel, Instrument, Hobby.

Mit den Rechteckstücken wird ein Turm aufgebaut. Zuunterst kommen die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wasser, ein Zuhause, dann die Sicherheitsbedürfnisse, die sozialen Bedürfnisse und zuletzt die Selbstverwirklichungsbedürfnisse. Den Turm so stehen lassen.

Material: Hölzerne Rechteckstücke, beschriftet

Biblische Erzählung «Der Turm von Babel»

Einführung: Das Erste Testament erzählt eine Geschichte, in der die Menschen gut zusammenleben. Sie haben, was notwendig ist, aber sie sind damit nicht zufrieden. «Der Turm von Babel», 1. Mose 11,1–9 erzählen.

Impulsfrage: Was erzählt die Geschichte?

Material: Biblische Erzählung M3

Pantomime zur biblischen Erzählung

Kinder drücken mimisch aus, was die Menschen erleben. Klasse in vier Gruppen einteilen. Jeder Gruppe einen Teil der Erzählung zuordnen. Jede Gruppe liest ihren Teil nochmals. Dann übt sie ihren Teil als Pantomime ein: 1. Gruppe: Abschnitt 1–4; 2. Gruppe: Abschnitt 5–6; 3. Gruppe: Abschnitt 7–9; 4. Gruppe: Abschnitt 12–14. Die Pantomimen vortragen und parallel dazu den Bibeltext lesen. Einzelne Szenen fotografieren. Die Fotos auf ein Blatt kopieren und in das Arbeitsheft einkleben oder an einem Aktionstag präsentieren.

Material: Biblische Erzählung M3, eventuell Kamera

Grundbedürfnisse sichtbar machen

Gesprächsimpuls: Die Menschen in der Bibel wollen höher und höher hinaus, bis in den Himmel. Sie wollen nicht aufgeben. Das kann auch so verstanden werden: Die Kinder in der Schweiz können viele ihrer Bedürfnisse abdecken. Sie könnten aber immer noch mehr gebrauchen. Was aber würde passieren, wenn nur eines der Grundbedürfnisse fehlen würde?

Lehrperson zieht ein Rechteckstück aus der untersten Stufe weg. Der Turm fällt zusammen.

Auf die Stichworte, die in der «Mitte» liegen, zurückkommen. Es zeigt sich, dass Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf für alle Menschen weltweit die allerwichtigsten Lebensgrundlagen sind. Auf die «Mitte» mit Brot, Hirse, Wasser und Kissen hinweisen. Weltweit können 800 Millionen Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht genügend decken. Das sind 100-mal so viele Menschen, wie in der Schweiz leben. Zu jenen Menschen gehört auch Azéta.

Gerechtigkeitskette aus Papierperlen gestalten

Spitze Dreiecke (Grundfläche 10 cm, Länge 40 cm) aus buntem Geschenkpapier sind vorbereitet und werden verteilt.

Die Kinder beschriften die Dreiecke in Einzelarbeit mit dem Satz: «Gerecht ist...» und ergänzen ihn. Die Notizen werden vorgelesen. Mit den Dreiecken werden anschliessend Papierperlen gebastelt. Die breite Seite des Dreiecks auf einen Holzspieß aufrollen. Das Ende des Dreiecks festkleben und den Holzspieß entfernen. Die fertigen Perlen auf einen Nylondraht oder ein Lederband aufziehen. Die Klassenkette aufhängen.

Material: Zugeschnittene spitze Dreiecke, Schreibzeug, Holzspiesse, Leim, Nylondraht oder Lederband

Papierperlen zugunsten Sammelaktion basteln

Es braucht nicht viel, um schick auszusehen. Analog der Klassenkette lassen sich Ketten auch für eine Sammelaktion basteln. Die Papierperlen haben in diesem Fall eine schmalere Grundfläche. Die Colliers können anlässlich einer Sammelaktion zugunsten der Werke verkauft werden. Die Perlen werden in diesem Fall zusätzlich mit Klarlack bestrichen. Auf die Sammelaktion zugunsten der Projektarbeit von *Fastenopfer* und *Brot für alle* verweisen. Aktion durchführen und/oder Sammelsäcklein/-box verteilen. Projekthinweise und weitere Aktionsideen Seite 23 und 24.

Material: Siehe Angaben im obigen Abschnitt; Klarlack, Sammelsäcklein/ökumenische Sammelbox

Quartettspiel «Mahlzeit»

Das Quartett ermöglicht einen vertieften Einblick in die Lebensumstände von benachteiligten Menschen. Es lädt zu einer spielerischen Annäherung ein.

Das Quartett enthält 28 porträtierte Personen aus Projektländern der Werke. Zusätzlich enthält es vier leere Karten. Letztere dienen dazu, dass jedes Kind seine eigenen Kriterien einträgt. Damit die einzelnen Quartettspiele in verschiedenen Klassen eingesetzt werden können, sind auch «Blanko»-Quartettkarten, 32 Stück pro Schachtel, erhältlich.

Folgendes Vorgehen ist vorgeschlagen:

- Jedes Kind erhält eine Karte aus einem der sieben Projektländer. Die Länder werden auf der Weltkarte gesucht und bezeichnet.
- Die einzelnen Kriterien werden besprochen. Dabei werden die hohen Zahlen hervorgehoben: Hungertage, Tage ohne Fleisch, Zeitaufwand fürs Wasserholen. Auf die Zusammenhänge hinweisen. Hungertage: Die Nahrung reicht nicht aus, um die Grundbedürfnisse sicherzustellen. Tage ohne Fleisch: Fleisch ist ein Luxusgut, das nicht regelmässig auf den Tisch kommt. Auf die Bildlegenden hinweisen.
- Jedes Kind erhält nun eine «Blanko»-Quartettkarte und ergänzt seine persönlichen Daten mit Kugelschreiber. Je vier Karten werden anschliessend wieder zu einem gesamten Quartett mit 32 Karten zusammengefügt.
- Nun spielen die Kinder zu zweit Quartett, es ist auch zu dritt möglich: Alle 32 Karten werden gemischt und gleichmässig verteilt. Die Karten werden so gehalten, dass nur die oberste zu sehen ist. Das jüngste Kind wählt aus seiner Karte einen Wert aus. Das andere Kind muss aus seiner Karte mit dem Wert aus derselben Kategorie antworten. Der höhere Wert gewinnt immer. Das Kind mit dem höchsten Wert erhält nun die gegnerische Karte und reiht diese mit seiner eigenen Karte zuhinterst in sein Kartenbündel ein. Es fragt nun wiederum mit einem beliebigen Wert seiner nächsten Karte. Hat ein Kind nur noch drei Karten, darf es aus diesen auswählen. Das Spiel ist fertig, wenn jemand im Besitz aller Karten ist oder nach einer bestimmten Zeitangabe.

Im Gespräch werden die grössten Auffälligkeiten hervorgehoben, beispielsweise mit dem Satz: «Ich hätte nicht gedacht, dass...»

Material: Quartettspiele «Mahlzeit» und «Blanko»-Quartette, Bestellschein/Webshop

Gold oder Nahrung?

Einleitung

Die Ideen für den Baustein basieren auf dem Fallbeispiel einer Goldmine in Burkina Faso. Ausgangspunkt ist die Frage, welche Bedeutung Gold hat und wofür es bei uns gebraucht wird. Dabei wird herausgearbeitet, dass Gold praktisch ausschliesslich in Luxusprodukten vorkommt, die nicht zur Deckung menschlicher Grundbedürfnisse nötig sind.

Ganz anders die Situation rund um die Goldmine in Burkina Faso: Dort raubt der Goldbergbau den Menschen die elementaren Lebensgrundlagen wie Zugang zu Nahrung, ein Dach über dem Kopf und eine intakte Umwelt. Anhand des Porträts eines Jungen aus Burkina Faso erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie Jugendliche in ihrem Alter rund um die Goldmine in Burkina Faso leben.

Der Kurzfilm «Wenn der Napf ein Peruaner wäre» stellt dar, was es bedeuten würde, wenn in der Schweiz Gold in ebenso grossem Stil wie in Burkina Faso abgebaut würde. Es zeigt sich, dass solche Projekte aufgrund geltender Gesetze in der Schweiz nicht möglich sind.

Der Bibeltext aus dem Buch der Sprüche stellt dem Erwerb von Gold und Silber den Gewinn von Weisheit und Einsicht gegenüber. Doch was heisst Weisheit im Umgang mit Gold? Wie sähe ein weiser Umgang damit aus? Mit diesen Fragen setzen sich die Jugendlichen bei der Arbeit an einem Placemat auseinander.

Die unterschiedlichen Lebensbedingungen in verschiedenen Ländern und die Frage nach der damit verbundenen Ungerechtigkeit können auch mit dem neuen Quartettspiel «Mahlzeit» thematisiert werden.

Als Impuls zum Aktiv-Werden schlagen wir die Vorbereitung einer Sammelaktion zugunsten von *Brot für alle*/*Fastenopfer* vor: etwa die Zubereitung von Speisen anhand vorgeschlagener Rezepte aus Projektländern. Aktionsideen und Projekthinweise siehe Seite 23 und 24. Der abschliessenden Verarbeitung dient eine Postkarte aus dem Kartenset. Die Jugendlichen schreiben an sich selbst oder an eine andere Person.

Mehr Hintergrundinformationen zum Thema Gold finden Sie auf der Kampagnenseite: www.sehen-und-handeln.ch/gold.

Ziele

- Die Jugendlichen setzen sich mit den Auswirkungen des Goldbergbaus in den Abbaugebieten auseinander.
- Sie wissen vom Wert der Rohstoffe und wie sie verwendet werden.
- Sie kennen die Verbindung zwischen dem hohen Wert des Goldes und den elementaren Lebensbedürfnissen wie Nahrung, Zugang zu Land und einem Ort zum Leben.
- Sie werden aktiv und setzen sich ein für mehr Gerechtigkeit.

Inhalte / Methodische Formen

Von der Bedeutung des Goldes

Die ganze Klasse sitzt zu Beginn in einem Stuhlkreis. In der «Mitte» liegen Fotos von Goldschmuck (oder richtiger Goldschmuck) und Goldbarren. Diskussion: Welche Bedeutung hat Gold für mich? Wo treffe ich in meinem Alltag Gold an? Welche Gegenstände, die Gold enthalten, besitze ich? Was würde mir fehlen, wenn ich diese Gegenstände nicht hätte? Wofür wird Gold gebraucht?

Stichworte sammeln und auswählen: Sechs von ihnen werden mit einem (Gold-)Stift auf bereitliegende hölzerne Rechteckstücke geschrieben. TIPP: Bei der Auswahl darauf achten, dass die Stichworte einzelne Bedürfnisse oder Wünsche (Reichtum, Schönheit, Sicherheit ...) beschreiben.

Unser Brunnen ist vergiftet

Oumarou Maïga* ist 9 Jahre alt und lebt noch nicht lange im kleinen Dorf Neu-Bissa in Burkina Faso. Vor einiger Zeit wurde sein altes Zuhause zerstört, weil dort eine Goldmine eröffnet wurde. Oumarou erzählt:



Mit dem Esel holt Oumarou jeden Tag Wasser im Nachbardorf.

«Kürzlich fuhr ein Auto in unser Dorf. Zwei Männer stiegen aus. Sie kamen auf uns zu und sagten, das Wasser des Dorfbrunnens sei vergiftet. Seither spanne ich jeden Tag nach der Schule unseren Esel vor den Karren. Ich fahre zum Brunnen in unser Nachbardorf. Auf dem Karren befinden sich ein grosses Fass und fünf Kanister. Der Brunnen ist zwei Kilometer entfernt. Vor dem Brunnen hat sich jeweils bereits eine lange Warteschlange gebildet. Darum komme ich erst drei Stunden später wieder nach Hause. Im alten Dorf hatten wir keine solchen Probleme. Weil dort aber eine Goldmine eröffnet wurde, sind wir aus unserem Dorf vertrieben worden.

Unser neues Dorf liegt zwei Kilometer von den Ruinen meines alten Dorfes entfernt. Ich erinnere mich gerne an die Zeit im alten Dorf zurück. In der Nähe haben die Männer jeweils von Hand nach Gold gegraben. Wir haben ihnen Bohnen mit Reis gekocht. Bei dieser Arbeit habe ich in nur einem Monat 40 Franken verdient. Das Geld habe ich meiner Mutter gegeben. Sie bezahlte damit mein Schulgeld und kaufte Kleider.

Im neuen Dorf bin ich nicht glücklich. Nach der Umsiedlung habe ich immer wieder geweint. Vorher ging es uns viel besser: Dort hatten wir zehn Kühe und zehn Ziegen. Jetzt haben wir nur noch zwei Kühe und drei Ziegen. Wegen der Mine haben wir viel Land verloren. Auf dem verbliebenen Land wachsen Hirse, Mais und Sesam. Aber die Ernte reicht nicht aus. Während zwei Monaten können wir nur zweimal pro Tag essen.

Ich weiss genau, was ich später einmal werden will: Krankenpfleger. Ich will den Menschen helfen und sie pflegen. Ich gehe gerne zur Schule. Ich will viel lernen und wissen.

Meine grosse Leidenschaft ist der Fussball. Mit meinen Freunden spiele ich jeden Abend, wenn ich vom Wasserholen zurück bin. Ich träume davon, ein sehr guter Fussballer zu werden. Dann will ich als Stürmer für die Nationalmannschaft auflaufen.»

*Name geändert

Mit der Goldmine kam der Hunger

Azéta Ouédraogo* ist im Dorf Bissa in Burkina Faso aufgewachsen. Das Dorf existiert inzwischen nicht mehr. Vor fünf Jahren wurde dort eine Goldmine in Betrieb genommen. Dadurch wurde das Dorf zerstört. Heute lebt das 13-jährige Mädchen im zwei Kilometer entfernten Dorf Neu-Bissa. Auf den ersten Blick scheinen die Häuser schöner. Aber Azéta ist in ihrem neuen Zuhause nicht glücklich. Sie erklärt uns, warum.

Du kommst von der Feldarbeit. Was hast du gemacht?

Ich habe vier Stunden auf dem Feld mit einer Hacke Pflanzlöcher gegraben. Die Arbeit war sehr hart. Wenn in den kommenden Tagen die Regenzeit beginnt, werden wir die Löcher mit Kompost füllen und die Hirsesamen aussäen.

Das hört sich streng an. Arbeitest du viel?

Jetzt in den Ferien arbeite ich sieben Stunden pro Tag: Pflanzlöcher graben, Wasser holen, Holz sammeln, kochen oder Kleider waschen. Die Ferien dauern von Mai



Azéta kocht für die ganze Familie.

bis Oktober. Während der Schulzeit dauern meine Hausarbeiten zwei Stunden. Viele Arbeiten brauchen der Goldmine wegen mehr Zeit.

Das verstehe ich nicht. Wieso denn?

Wir haben einen Brunnen im neuen Dorf, doch das Wasser ist verschmutzt. Für sauberes Wasser muss ich mit einem Eselskarren ins benachbarte Dorf fahren. Das dauert drei Stunden. Um Holz zu sammeln oder um unser Vieh auf die Weide zu bringen, muss ich wegen der eingezäunten Goldmine einen Umweg machen.

Gefällt dir dein neues Zuhause?

Im alten Dorf war es für mich einfacher, mich zu amüsieren: Ich lebte dort Tür an Tür mit meiner Cousine Jacqueline, meiner besten Freundin. Jetzt sind unsere Häuser über 300 Meter voneinander entfernt. Seit der Umsiedlung geht es uns in jeder Beziehung schlechter.

Weshalb denn? Das Dorf ist doch neu.

Meine Familie hat durch die Goldmine vier Fünftel ihres Landes verloren. Viele unserer Tiere sind gestorben, weil das Futter nicht ausreicht. Und von Mai bis zur Ernte im Dezember herrscht bei uns Soudure. So nennen wir die Zeit, in der die Nahrungsmittel knapp werden. Dann essen wir nur zweimal im Tag, weil der Hirsevorrat nicht ausreicht. Vorher kannten wir keine Lebensmittelknappheit. Früher haben die Männer von Hand nach Gold gegraben. Dadurch hatten sie Geld. Jacqueline und ich haben ihnen jeweils Gebäck verkauft und uns mit dem Gewinn Kleider gekauft. Seit wir umgesiedelt wurden, fehlt uns dieser Zustupf.

Dein Berufswunsch?

Ich will Ärztin werden. Bei uns gibt es viele junge Menschen, die krank sind und nicht geheilt werden können. Ihnen will ich helfen.

*Name geändert

Der Turm von Babel

.....

1. Bald waren die Menschen so zahlreich wie nie zuvor. Sie sprachen alle dieselbe Sprache und zogen gemeinsam von Ort zu Ort. Und wo es ihnen gefiel, schlugen sie ihre Zelte auf und liessen sich nieder.

2. Eines Tages zogen sie nach Osten und kamen in die Ebene Sinear, in ein weites und fruchtbares Land.

3. Da riefen die Menschen: «Hier gefällt es uns. Hier wollen wir bleiben.» Und sie sagten zueinander: «Auf, worauf warten wir noch? Wir wollen Häuser bauen aus festen Steinen, richtige Häuser mit Dächern, Fenstern und Türen.»

4. Und sogleich fingen sie an. Sie formten Steine aus Lehm, brannten sie in der Hitze und fügten die Steine zusammen.

5. Aber die Menschen riefen: «Auf, wir bauen noch mehr! Eine Stadt wollen wir bauen mit Häusern, Strassen und Plätzen und einer Mauer ringsum. Dann bleiben wir für immer zusammen.»

6. Und sogleich fingen sie an und bauten die Stadt Babel, eine riesige Stadt mit vielen Häusern, Strassen und Plätzen und einer dicken Mauer ringsum.

7. Aber die Menschen riefen: «Auf, wir können noch mehr! Einen Turm wollen wir bauen, so hoch wie der Himmel! Dann sind wir die Grössten, und alle Welt redet später von uns.»

8. «Ja, das ist gut!» riefen alle begeistert. «Auf, worauf warten wir noch?» Und sogleich fingen sie an, schleppten eifrig Steine herbei und setzten einen Stein auf den andern.

9. Der Turm wuchs. Er wurde höher und höher. Bald überragte er die ganze Stadt. Aber die Menschen riefen: «Noch höher! Viel höher! So hoch wie der Himmel! Wir geben nicht auf.»

10. Aber Gott sah herab auf die Stadt und den Turm. Er sah, wie die Menschen planten. Da sprach er zu sich: «So sind die Menschen. Immer mehr wollen sie haben. Nie ist es ihnen genug. Am Ende wollen sie wie Gott selbst sein.»

11. Und Gott liess geschehen, was keiner gedacht hätte: Die Menschen bekamen untereinander Streit.

12. Keiner konnte mehr den andern verstehen. Jeder sprach nur noch seine eigene Sprache. Schliesslich sprach niemand mehr mit dem andern.

13. Da wurde es immer stiller um den Turm her. Einer nach dem andern liess die Arbeit liegen und zog aus der Stadt, jeder in eine andere Richtung.

14. Der Turm aber blieb zurück, halbfertig und verlassen. Und alle, die später vorübergingen, zeigten auf ihn und sagten: «Seht doch den Turm von Babel! Seht, was die Menschen sich damals ausgedacht haben! Sie wollten zusammenhalten. Aber sie wurden zerstreut. Sie wollten gross und stark sein. Doch was ist von ihnen geblieben?»

1. Mose 11,1–9
Aus: Irmgard Weth, Neukirchener Kinderbibel, Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn

Reise nach Burkina Faso

.....



Die Klasse unternimmt eine virtuelle Reise nach Burkina Faso. Alle Jugendlichen packen zu Beginn in Einzelarbeit ihren Koffer mit sechs Gegenständen, die sie auf die Reise mitnehmen wollen.

Unterwegs kommt es zu Zwischenfällen, die jedes Mal

zur Folge haben, dass nicht alles Gepäck mitgenommen werden kann. Zuletzt hat die ganze Klasse gemeinsam nur noch einen Koffer mit sechs Gegenständen zur Verfügung. In jeder Runde müssen die Jugendlichen in immer grösser werdenden Gruppen aushandeln, was sie noch mitnehmen wollen und was auf der Strecke bleibt.

Der Koffer kann durch ein Blatt, das zu einer Handorgel gefaltet wird, symbolisiert werden. Die Gegenstände werden auf Papierzettel geschrieben. Diese können dann in die Falze gesteckt werden. Die Lehrperson übernimmt die Rolle der Reisebegleiterin, des Zugbegleiters, der Pilotin und des Fahrers.

Vorbereitung für die Reise

Alle Jugendlichen füllen ihren Koffer mit sechs Gegenständen, die sie auf die Reise mitnehmen wollen (auch Essen und Getränk). Die Klasse nimmt den Zug zum Flughafen.

Erste Gepäckreduktion: Umsteigen auf Ersatzbusse

«Achtung, Achtung, eine wichtige Durchsage der Zugbegleiterin an alle Reisenden nach Burkina Faso: Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir eine Stellwerkstörung haben und alle aussteigen müssen. Es stehen Ersatzbusse bereit. Leider können Sie nicht all Ihr Gepäck mitnehmen. Es geht hier um eine Frage des Platzes, was Sie sicher verstehen werden.»

Reduktion auf sechs Gepäckstücke pro Zweiergruppe.

Zweite Gepäckreduktion: Zu wenig Platz im Frachtraum

«Achtung, Achtung, eine wichtige Durchsage des Piloten an alle Reisenden nach Burkina Faso: Wir haben zu wenig Platz im Frachtraum für all Ihr Gepäck, da wir dringende Hilfsgüter des Roten Kreuzes transportieren müssen. Wir bitten Sie, das Gepäck auf das Nötigste zu reduzieren.»

Klasse in vier Gruppen einteilen. Reduktion auf sechs Gepäckstücke pro Gruppe.

Ankunft in Burkina Faso

Reisebegleiterin zeigt auf einer Afrika-Karte, wo Burkina Faso liegt. Ein Karte ist zum Download verfügbar: www.sehen-und-handeln.ch/katechese.

Dritte Gepäckreduktion: Jeep mit Motorschaden

«Es tut mir leid, wir wollten Sie mit drei Jeeps abholen, aber wir hatten einen Motorschaden. Nun müssen wir mit zwei Jeeps reisen, da wir keinen Ersatz haben. Bitte nehmen Sie nur das Nötigste mit.»

Klasse in zwei Gruppen einteilen. Reduktion auf sechs Gepäckstücke pro Gruppe.

Letzte Gepäckreduktion: Palaver am Lagerfeuer

Reisebegleiterin: «Ich werde euch jetzt verlassen, aber ich stelle euch noch eine letzte Aufgabe. Einigt euch als ganze Gruppe auf einen Koffer, der nur noch sechs Gegenstände enthält, die ihr für eure Reise durch Burkina Faso mitnehmt.»

Die Klasse einigt sich auf sechs Gepäckstücke.

Obige Globusansicht und weitere Bilder aus Burkina Faso finden Sie unter: www.sehen-und-handeln.ch/katechese